

Schmankerltouren

Natur, Kultur, Kunst

Königreich des Lichts

Eine Schneeschuhwanderung in Nordnorwegen
vom 23. Februar bis 02. März 2019

Nordnorwegen ist der größte und zugleich am dünnsten bevölkerte Teil des norwegischen Festlands. Er umfasst mehr als ein Drittel des gesamten Landes. Das Gebiet erstreckt sich von der idyllischen Helgeland-Region im Süden bis zum nördlichsten Punkt des europäischen Festlands nahe dem Nordkapp.

Dank des relativ warmen Klimas, eisfreier Häfen und beeindruckenden Fischreichtums haben sich in Nordnorwegen schon vor tausenden von Jahren Menschen angesiedelt. Seit Jahrhunderten ist das Fischen die wichtigste Lebensgrundlage dieser Region. Und auch heute noch findet man viele **typische alte Fischerdörfchen mit bunten Holzhäusern**, die einst Fischern und Händlern ein Dach über dem Kopf boten.

Licht wird auf unserer Reise in den Norden eine zentrale Rolle spielen. Sommernächte sind lang und hell. Und im Hochsommer verschwindet die Sonne nördlich des Polarkreises gar nicht mehr hinter dem Horizont. Winternächte dagegen sind lang und kalt. Aber lange nicht so dunkel, wie vielleicht angenommen. Denn jetzt ist die **Zeit der Nordlichter** gekommen, die mit Bändern und Ranken aus rotem, violetterm, blauem und grünem Licht über den Himmel huschen.



Typische Holzhäuser am Lyngenfjord



Hotel Reisafjord in Storslett

Die Anreise erfolgte von München mit einem Lufthansa-Direktflug nach Tromsø. Tromsø die größte Stadt Nordnorwegens liegt weit nördlich des Polarkreises und empfing uns sehr ungewöhnlich mit Regen. Am Flughafen wurden wir vom VW-Bus unseres Hotels abgeholt und los ging die etwa 3 ½ -stündige Fahrt nach **Sørkjosen** einen Ortsteil von Storslett. Die Straßenverhältnisse waren winterlich, sprich mit Eis

bedeckt und unser Bus war nur mit Spikes-Reifen fahrbar. Straßen enden manchmal am Meer, wie in Breivikeidet. Wir warteten kurz auf eine Fähre. Diese brachte uns in etwa 20 Minuten über den Ullsfjorden an andere Ufer nach Svendsby. Weiter ging die Fahrt und dann das selbe Spiel. Diesmal überquerte die Fähre den Lyngenfjord von Lyngseidet nach Olderdalen in 40 Minuten und wir hatten das erste Highlight. Neben dem Schiff tauchten **Wale** auf. Zuerst dachten wir, es sind Delphine, aber die Norweger erklärten, dass dies Zahnwale sind. Unter dem Begriff Zahnwale konnte ich dann den **Gewöhnlichen Schweinswal** (*Phocoena phocoena*) identifizieren.

Am späten Nachmittag kamen wir im **Hotel Reisafjord** an und quartierten uns ein. Noch vor dem Abendessen nahm unser Guide Trond Sandelin Kontakt mit uns auf. Trond ist dort oben eine Berühmtheit mit einer bewegten Vergangenheit. Er war Betreuer des norwegischen Paralympic-Team und trainiert noch heute Kinder und Jugendliche im Skilauf und ist ein excellenter Kenner der Natur. Auch für ihn war das Regenwetter ungewöhnlich. Er schlug uns für Morgen die erste Schneeschuhtour trotz Regen vor. Ihm ist eine Stelle im Reisdalen bekannt, dort soll nicht viel Regen sein.

An nächsten Morgen fuhren wir bei strömenden Regen los nach **Sappen** ins **Reisdalen**. Als wir vom Bus ausstiegen regnete es zumindest nicht mehr. Trond führte uns an einem Haus vorbei – das im Sommer als Kanustartplatz fungiert – zum Reisaelva. Er stapfte durch den vollgesogenen und schweren Schnee voran und überquerte frisch und munter den Fluss. Es war schon ziemlich wagemutig auf der aufgeweichten und schwankenden Eisfläche zu gehen. Prompt brach Trond auch ins Eis ein, aber wir erreichten heil das andere Ufer. Er führte uns durch den Waldgürtel, machte uns mit Elchspuren bekannt und erklärte uns die Natur. Es ging stetig leicht bergan und plötzlich erschien am Himmel die Sonne. Trond hatte Recht behalten. Rundherum waren Wolken und nur in unserem kleinen Gebiet war Sonne und kein Regen.



Unterwegs in Sappen



Brotzeit auf Norwegisch

Trond`s Spezialität ist die Rast im Freien. Wir sammelten trockenes Holz und damit zündete er ein Feuer an. Aus seinem Rucksack zauberte er zwei Kessel, füllte diese mit Schnee und im Nu hatten wir Kaffee und Tee. Dazu gegrillte Würstel, was will man mehr. Wir fühlten uns wie die alten Trapper im wilden Westen. Er führte uns noch zu einem Wasserfall und dann erfolgte der Rückweg.

Etwas spannend war wieder die Überquerung der schwankenden Eisdecke auf dem Fluss und dann die Rückkehr bei strömenden Regen ins Hotel.

Für den nächsten Tag war wieder Regenwetter angesagt. Trond fand jedoch eine Lösung. Es bot uns den Besuch eines Museums und einer Fischfabrik an. Der Bus brachte uns nach **Skjervøy**. Skjervøy ist eine Insel und Kommune im nördlichen Teil der Provinz Troms. Es ist ein typischer Fischerort, in dem die Meeresfrüchteindustrie den Haupterwerbszweig darstellt. Skjervøy wurde auch als erste Anlaufstelle des Expeditionsschiffes „Fram“ des Polarforschers Fridtjof Nansen berühmt: Dort fuhr es auf seiner Rückkehr nach Norwegen nach 3 Jahre währender Expedition zum Nordpol 1896 ein.



Skjervøy



Aurora Salmon Museum

Eine Mitarbeiterin des Museums erklärte uns die Bedeutung der **Lachszucht** in der Region und brachte uns auch die früher sehr schwere Arbeit der Fischer näher. Der Besuch in der Fischfabrik Leroy komplettierte unser Wissen über den norwegischen Lachs. 38 Stunden nach dem Fang ist der Lachs am Bestimmungort.



Lachsfabrik Leroy



Elch

Die Arbeiter am Band legen nach 2 Stunden eine Pause von 30 Minuten ein und wechseln dann an einem anderen Arbeitsplatz um die schwere Arbeit leichter bewältigen zu können.

Trond erzählte uns auf dem Rückweg noch, dass er in einem kleinen Seitental, dem **Rotsunddalen**, wohnt und dort habe er in der Frühe **Elche** in seinem Garten gesehen. Er will uns schnell dorthin fahren. Vielleicht haben wir Glück. Tatsächlich tauchte ein Elch auf. Welch eine Freude. Zum ersten Mal einen Elch in freier Natur und nicht nur im Fernseher zu sehen.

So verging ein Regentag der doch sehr interessant war.

Am Abend beruhigte sich das Wetter und am nächsten Tag regnete es ausnahmsweise nicht mehr. Der Himmel war aber wolkenbehangen und wir wagten einen weiteren Versuch mit den Schneeschuhen. Mit einer kleinen Fähre fuhren wir von der kleinen Ansiedlung Nybo durch den Rotsundet nach **Hamnes**. Dort ist eines der besten Angelreviere in Norwegen. Anlaufstation war das Handelszentrum mit seiner Stockfischproduktion. Das Zentrum und das anliegende Museum war ein Besuch wert und wir konnten auch Stockfisch probieren.



Hamnes Einkaufszentrum



Stockfische

Am Ortsende stellten wir unseren Bus ab und dann begann die Wanderung zum **Uløytinden 1116m**. Der Weg zog sich anfangs noch gemächlich dahin, aber dann im Birkenwald steil nach oben. Nach dem Ende der Waldgrenze tauchte der Berg vor uns auf und uns wurde bald bewusst, dass wir den Gipfel heute nicht schaffen können. Bei etwa 700 Meter und nach 3 Stunden Gehzeit drehten wir nach der Hochebene **Hamnesaksla** um und widmeten uns bei einer Hütte dem Würstelgrillen.



Uløytinden 1116m



Aufstieg zum Gipfel



Blick in den Lyngenfjord



Lyngenalps

Am nächsten Tag war wieder Regen angesagt. Er vermischte sich mit etwas Schnee. Um den Tag totzuschlagen machten wir uns auf den Weg, erreichten neben dem Einkaufszentrum eine Seitenstrasse und stapften der Loipe entlang. Bald zweigte ein geräumter Wanderweg immer stetig bergan ab. Auf diesem Weg waren wir nicht allein und ein paar Jogger – auch bergauf – begegneten uns. Nach einer Stunde erreichten wir eine Hütte, die mit allen überlebensnotwendigen Utensilien ausgestattet war.



Jemelva Hütte 344m

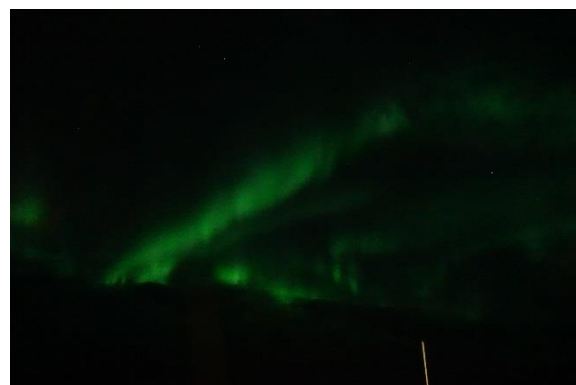


Unterschlupf

Für das Anlegen des Weges wurden die Erbauer vom König mit einer Medaille ausgezeichnet. Wir benötigten für die 344 Höhenmeter und insgesamt 4,2km Streckenlänge 2 Stunden Gehzeit. Danach waren wir durchnässt und wärmten uns im Hotel auf. Am Nachmittag kam Trond und fuhr uns noch auf das Kvänangsfjellet - einer Hochebene - mit einer phantastischen Aussicht. Leider kam der Schnee fast waagrecht daher, sodass es mit der Aussicht nicht besonders war. Am Abend fuhr er uns nach Skjervøy. Dort schifften wir uns gegen 22:30 Uhr auf der **Trollfjord** ein. Nach dem Bezug der Kabinen machten wir die ersten Erkundigungen auf dem Schiff. Vom Oberdeck hätten wir eine gute Aussicht auf die umliegende Landschaft gehabt, aber der Schnee kam meist waagrecht daher. Plötzlich tat sich für 10 Minuten der Himmel auf. **Nordlichter**- zum ersten Mal Nordlichter live.



Hurtigruten MS Trollfjord



Aurora borealis

Nach dieser kurzen Laune der Natur legten wir uns schlafen und überlebten dank „Superpep“ die Nacht. Dabei verpassten wir das Anlegen in Hammerfest. Am Morgen legten wir in Honningsvåg an. Die Busse standen bereit und fuhren uns die etwa 20km zum **Nordkapp**. Der nördlichste Punkt Europas wurde bei Schneetreiben erreicht. Nach etwa 2 Stunden traten wir die Rückfahrt an und weiter ging die christlich Seefahrt durch das Nordmeer. Mit Menam erreichten wir den nördlichsten Hafen und dann die offene See. Die Schaukelei wurde immer wilder und erreichte in

der Barentssee den Höhepunkt. Am frühen Morgen fuhren wir bei Treibeis in den Hafen von Kirkenes ein.



Nordkapp



Kirkenes Hafen

Ein Bus brachte uns zum Flughafen um unseren Flug nach Tromsø zu erreichen. Die Wettervorhersage war nicht vielversprechend. Umso erstaunter waren wir, als uns Tromsø mit strahlendem Sonnenschein empfing.

Tromsø liegt 350 Kilometer nördlich des Polarkreises und ist die größte Stadt Nordnorwegens.

In dieser modernen Stadt am Eismeer gehören Natur und Kultur zusammen wie Wind und Meer. Von Aquarium und diversen Museen bis zum nördlichsten botanischen Garten der Welt, fanden wir hier nicht ganz alltägliche Sehenswürdigkeiten. Außerdem ist Tromsø der perfekte Ort, um das gewaltige Naturschauspiel des legendären Nordlichts zu beobachten.

Nach der Einquartierung im Hotel Thon machten wir uns sofort auf dem Weg, die Stadt zu erkunden. Die Erkundung erfolgte im Zeitraffer, den wir hatten nur ein paar Stunden an diesem Nachmittag. **Domkirche, Walfänger-Denkmal, Polarmuseum, Tromsø-Brücke** – die 1 km lange Brücke erwanderten wir zu Fuß -, **Eismeerkerathedrale, Polaria, Hansen-Denkmal und das Nordsternmuseum** standen auf dem Programm. Am Abend fuhren wir mit der Seilbahn **Fjellheisen** hinauf auf den **Storsteinen 421m** in der Hoffnung, Nordlichter zu sehen.



Walfänger-Denkmal, Tromsø-Brücke, Eismeerkerathedrale

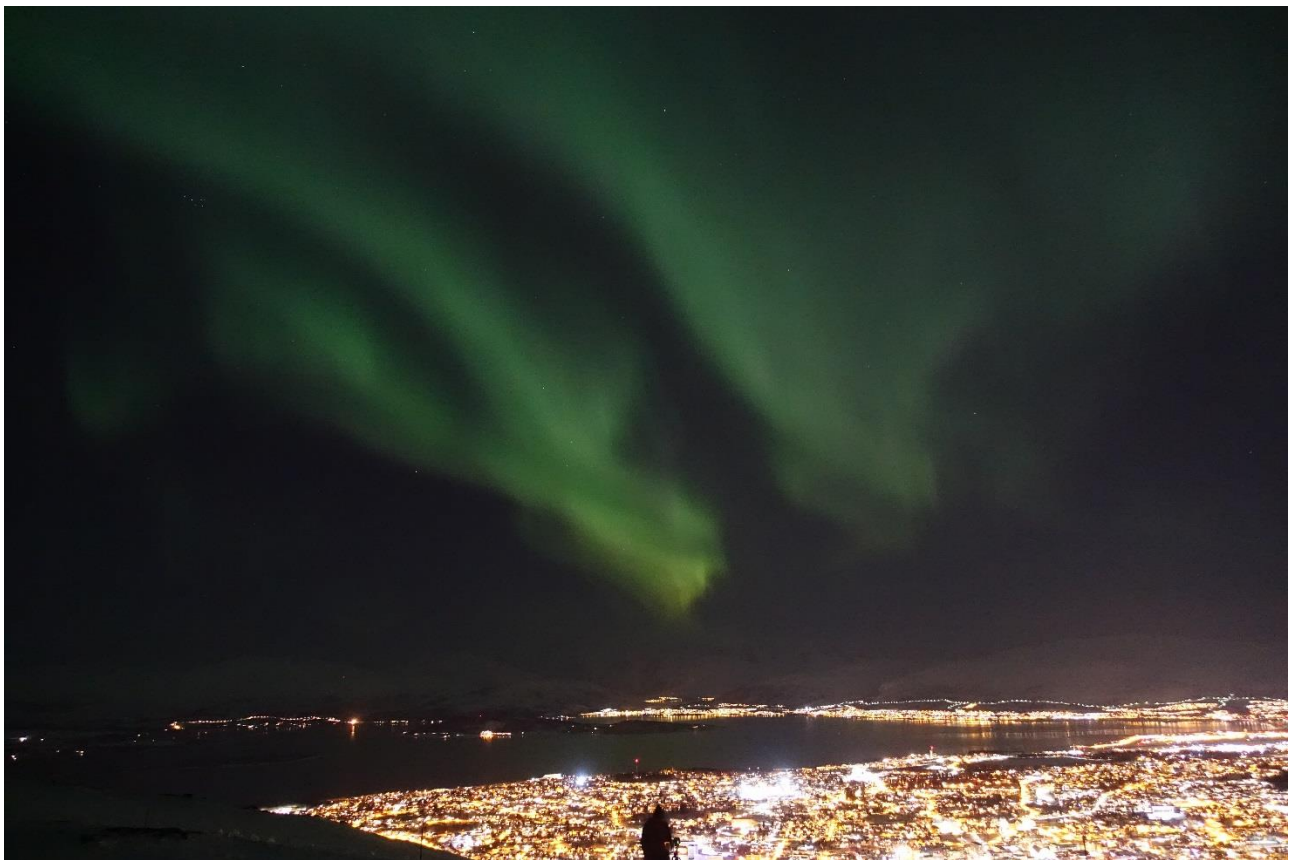


Mosaik Glasfenster –Tromsdalen Kirke

Unsere Hoffnungen wurden erfüllt. Etwa 1 ½ Stunden brannte am Himmel ein Feuerwerk ab. Die schönsten Bilder sind im Kopf gespeichert und nicht auf einem Cip. Es war einfach überwältigend.

Das **Polarlicht**, als **Nordlicht** auf der Nordhalbkugel wissenschaftlich **Aurora borealis**, ist eine Leuchterscheinung durch angeregte Stickstoff- und Sauerstoffatome der Hochatmosphäre, die in Polargebieten beim Auftreffen beschleunigter geladener Teilchen aus der Erdmagnetosphäre auf die Atmosphäre hervorgerufen wird. Polarlichter sind meistens in zwei etwa 3 bis 6 Breitengrade umfassenden Bändern in der Nähe der Magnetpole zu sehen.

Polarlichter entstehen, wenn elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwinds aus der Magnetosphäre) auf Sauerstoff- und Stickstoffatome in den oberen Schichten der Erdatmosphäre treffen und diese ionisieren. Bei der nach kurzer Zeit wieder erfolgenden Rekombination wird Licht ausgesandt. Durch die Energieübertragung rutschen die Elektronen also eine Schale nach außen, danach aber wieder auf die ursprüngliche Schale zurück, wenn man das Bohrsche Atommodell als Grundlage nimmt. Dabei wird elektromagnetische Strahlung emittiert, es wird Licht ausgesandt.



Nordlicht über Tromsø

Am nächsten Tag in aller Frühe startete unser Flieger Richtung Oslo. Nach einem kurzen Aufenthalt flogen wir der Heimat entgegen und landeten in einem schneefreien München mitten im Faschingstrubel.

Trotz einer sehr schlechten Wettervorhersage haben wir in dieser Woche einiges erlebt:

Wale, 2 Tage Schneeschuhtouren, Elche, Nordkapp und Polarlichter. Was will man mehr?

